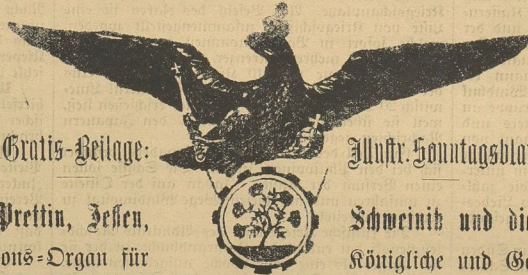


Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anhalten Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.
Verlags- und Druckerei No. 542



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Ausgaben Annahme bis Montag, Mitt- und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Druckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 49.

Donnerstag, den 27. April 1905.

9. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiserpaar hat das Osterfest an Bord der „Hohenzollern“ verlebt. Am Vormittag des ersten Feiertags vermalten sich der Kaiser, die Kaiserin und die beiden kaiserlichen Söhne, die mit ihrer erlauchten Mutter Anwesenheit in Taormina genommen, mit dem Herzog von Sachsen-Roburg und Gotha und dem gesamten Gefolge zur feierlichen Osterandacht. Se. Majestät der Kaiser hielt die Liturgie ab, Militäroberpfarrer Göns hielt die Osterpredigt. Später begaben sich Ihre Majestät die Kaiserin und der Herzog von Sachsen-Roburg und Gotha an Land und machten dem hier erkrankten militärischen Begleiter des Herzogs, Hauptmann v. Eckardt, im Krankenhaus einen Besuch. Das Publikum bereitete der Kaiserin lebhaftige Kundgebungen. An Bord kamen zahlreiche Blumenpenden. Zur Frühstückstafel bei Ihren Majestäten auf der „Hohenzollern“ waren mehrere Einladungen ergangen. Der Kaiser, die Prinzessin und die Herren des Gefolges hatten auf dem Oberdeck in der Kaskade Dienstgeschäfte und zahlreiche Anwesenden verkehrte die Kaiserin, unter allen taten sich die der deutschen Kolonie hervor. Ein Storbild Osterferien, die von deutschen Damen in Sizilien eigenhändig bemalt waren und die in einem Meilenarrangement von wilden Gassen und Alpenweiden ruhten, erregten besondere Bewunderung. Leider war auch das Osterwetter an den Gestaden Siziliens nicht künnig, es war kühl und regnerisch, so daß ein Osterausflug am ersten Feiertage unterbleiben mußte. An ihm verabschiedete sich der Herzog von Sachsen-Roburg und Gotha von seinen kaiserlichen Gastgebern, um sich nach Neapel zu begeben. „Nun ist denn zum Städte hinaus“ spielte die Kapelle der „Hohenzollern“ bei seiner Abfahrt. Am 2. Feiertag morgens lichtete

die „Hohenzollern“ die Anker zur Fahrt nach Palermo, woselbst die Ankunft Nachmittags gegen 2 Uhr erfolgte.

Der Kronprinz verlebte das Osterfest auf Schloß Rabenstein in Mecklenburg gemeinsam mit seiner Braut, der Herzogin Cecilie, bei dem großherzoglich mecklenburgischen Paare und der Großherzogin-Witwe Marie von Mecklenburg-Schwerin.

Die Gerüchte, König Friedrich August von Sachsen beabsichtige sich demnächst wieder zu vermählen, und die Heirat der Königin-Witwe Karola von Sachsen nach Belgien, England und Frankreich gelte dem Zwecke, ihrem Neffen, dem Könige die Hand der Prinzessin Klementine von Belgien zu gewinnen, sind unbegründet. Es ist bisher noch kein Ausweg gefunden, durch den der König von Sachsen zu der Möglichkeit einer Wiedervermählung gelangen könnte, ohne sich oder seine Kinder der Kirche gegenüber in eine inforekte Stellung zu bringen, die mit dem Staatsinteresse schwer zu vereinbaren wäre. — In der Montagnolo-Angelegenheit nimmt der König den Standpunkt ein, daß auch in den hier noch zu erledigenden Fragen lediglich die Gründe der politischen Zweckmäßigkeit ausschlaggebend sein dürfen, und er hat daher die Entscheidung in diesen Fragen ein für alle Male dem Staatsministerium überlassen, dessen Beschlüssen er sich fügt.

Der preussische Kultusminister hat einen pathologischen Anatomen nach Oberschlesien entsandt, um in enger Fühlung mit dem Leiter des bakteriologischen Instituts in Weidlich D. S. und den Krankenhäusern an der wissenschaftlichen Erforschung der übertragbaren Genickstarre durch pathologisch-anatomische Untersuchungen nach Möglichkeit beizutragen.

Der Reichstag wird nach der Osterpause voraussichtlich noch vier volle Wochen zusammen bleiben, um die ihm vorliegenden Gegenstände zu erledigen, auf deren Beabsichtigung noch in dieser Session die Regierung Wert legt. Dazzu gehören

die Novellen zum Börsengesetz, deren Ablehnung in den Handelskreisen ernstlich befürchtet wird, die Militärpensionsnovellen und die Vorlage über die Maß- und Gewichtsordnung. In vier Wochen läßt sich dieses Restum, das allerdings durch einige kleinere Vorlagen noch vermehrt wird, ganz bequem aufräumen.

Das Volksschulunterrichtsgesetz wird schon im nächsten Herbst dem Landtage zugehen. Wie es heißt, kam der Frage der Revision des Einkommens der Volksschullehrer erst dann näherzutreten werden, sobald das Volksschulunterrichtsgesetz verabschiedet ist.

Der Verein für Schulreform hielt seine Hauptversammlung in Berlin ab. Man hob die guten Erfahrungen mit den Reformmaßnahmen hervor. Von einigen Rednern wurde die Abschaffung des Abiturienten-Examens, einer „ruchtändigen Einrichtung“, gefordert. Auch für die akademische Freiheit trat man ein.

An Bord unserer Kriegsschiffe werden auch in diesem Jahre wieder Landoffiziere kommandiert. Es sind vier bayerische und fünf sächsische Infanterie- und Artillerieoffiziere, die zum Teil den Schießübungen, zum Teil den Herbstmanövern der Flotte beizuwohnen sollen.

Das erste Ergebnis einer Reichseinkommensteuer im Staatsjahr 1904 liegt nunmehr vor. Es handelt sich um die Wechselstempelsteuer. Sie hat insgesamt 13 088 717 Mark (580 994,70 Mark mehr als im Vorjahre) erbracht. Auch gegenüber dem Staatsanschlage ist das Ergebnis günstig ausgefallen. Man wird hier auf einen Ueberschuß von mehr als 0,6 Millionen Mark bei dieser im übrigen doch nicht so sehr ins Gewicht fallenden Steuerart rechnen können. Die Wechselstempelsteuer gewährt übrigens auch einen Maßstab für die Verhältnißgröße des Geschäftsebens. Aus der aus den obigen Zahlen ersichtlichen erfreulichen Zunahme der Steuerentnahme ist darauf zu schließen, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse im letztverflossenen Staatsjahre eine beträchtliche Steigerung erfahren haben.

Nur nicht eifersüchtig!

Summe von Adolf Thiele.

(Nachdruck verboten.)

Es war ein wunderschöner Sommermorgen. In einem Koupée des Zuges, der zu früher Stunde am Potsdamer Bahnhof zu Berlin abgegangen, sah ein junges Paar, unzweifelhaft ein „kurzverheirathetes“ Ehepaar. Er war hübsch und sie desgleichen, und so schienen sie denn recht hübsch zusammenzupassen.

„Das ist doch zu fatal, daß ich mein Reiseeffekte vergehen mußte!“ klagte die junge Frau, als sich der Zug in Bewegung gesetzt hatte. „Die ganze Bergmüdigkeit könnte mir dies verderben.“

„Liebe Silda, es ist nicht so schlimm“, tröstete der Gatte. „Das Beste davon ist ja so wie so ummüht und das Unentbehrlichste kaufen wir unten in Halle ein. Doch nun bitte ich Dich um Verzeihung, mein Mäuschen, ich habe das Morgenblatt noch nicht gelesen.“

Damit zog er eine Zeitung aus der Tasche, bot seiner Gattin ein Blatt an und vertiefte sich in seine Lektüre.

Silda überflog die Familiennachrichten, dann aber blinnte sie wie gefesselt über das Blatt hinweg und gab ihren Gedanken freien Lauf.

Und leider hatte sie gar mancherlei Gedanken! Das letzte Jahr zog an ihrem geistigen Auge vorüber. Wie schön war es gewesen, als sie nach einer seligen Brautzeit mit ihrem geliebten Will-

bald vor dem Altare stand und als er sie dann nach einer kleinen Weile in das behagliche Heim führte, das sich beide geschaffen!

Wie glücklich hatten sie diese ganze Zeit verlebt! Nur für sie hatte ihr Willibald Augen gehabt, und so freundlich, so liebevoll, so häuslich war er stets gewesen!

Und wie hatte sie nun alles seit kurzen so schrecklich geändert!

Vor etwa acht Tagen war ein Brief an Willibald angekommen, ein Brief, dessen Adresse unzweifelhaft von der Hand einer noch jungen weiblichen Person geschrieben war.

Der Brief trug den Poststempel Potsdam. Das war verächtlich. In Potsdam war Willibald längere Zeit in Stellung gewesen, ehe er sich an dem Geschäfte in Berlin beteiligte, und Verwandte belastet er dort nicht.

„Was kann von Potsdam Gutes kommen?“ fragte sich Silda.

Als Willibald den Brief las, beobachtete sie genau seine Gesichtszüge.

War es Gleichgültigkeit oder Verstellung? Er verzog keine Miene.

„Was steht darin?“ fragte sie ihn möglichst unbefangen.

„Nichts, was Dich interessieren könnte, mein Kind! Geschätzliches!“ antwortete Willibald ebenso ruhig. Er schloß den Brief in seinen Schreibbüch.

Als er sich nachmittags in seinem Geschäfte aufhielt, suchte Silda, von heftigen Zweifelungen gequält,

fämtliche kleine Schlüssel, deren sie habhaft werden konnte, zusammen und probierte sie am Schreibschloß. Einer von ihnen bereitete ihr die Freude, das Schloß zu öffnen.

Die Leidenschaft überwand ihre Gewissensbisse, sie nahm den Brief heraus. Was mußten ihre Augen sehen? Sie schauderte, als sie die folgenden, von weiblicher Hand geschriebenen Worte las:

Sehr geehrter Herr Dolse!

Nachmals wende ich mich an Sie mit der dringenden Bitte, sich des Verpöndens zu erinnern, das Sie mir vor Ihrer Abreise gaben. Ich hatte so sicher auf Sie gerechnet, doch auch jetzt habe ich die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß Sie mich nicht im Stiche lassen werden.

Mit der herzlichsten Bitte, mich nicht zu vergessen, bleibe ich in voller Ergebenheit B. Mäzger.

Wer war diese B. Mäzger? Schlaflose Nächte schuf ihr dieser verhasste Name, und auch in ihren Träumen tönte er immer wieder.

Und ihr mußte dies geschehen, ihr, die den geliebten Gatten stets so überwacht, ihn so vor dem Verkehre mit anderen Frauen bewahrt hatte? Und doch konnte sie ihren Verdacht nicht aussprechen!

Ihr Puls klopfte, ihr Auge funkelte, als sie jetzt, wie schon so oft, verflochten zu Willibald hinüberblickte. Es war ja noch eine junge Dame im Koupée, sie mußte also dort geben. Doch wie lange sie ihn auch beobachtete, er schien nur für seine Zeitung Sinn zu haben.

Die Verabreichung der Telegrammgebühren nach dem Auslande ist neuerdings wieder von einer Reihe Handelsvertretungen in Anregung gebracht worden. Die Reichspostverwaltung hat in dieser Frage ihre Stellungnahme bisher noch nicht gekennzeichnet. Es ist aber Aussicht vorhanden, daß die Sache auf dem nächsten Weltpostvereinstag zur Erörterung gelangen wird.

In Südwestafrika hat die Baitard-Abteilung einen schönen Erfolg über eine 150pflige Kaffersbande davongetragen. 9 der Kerle getötet und der Bande Vieh- und Gewehre weggenommen. Der Häuptling der Kaffersbande war der Kapitän Jaak, der im Oktober 1904 den Farmer Germann ermordete. Eine neuere Verklüftung aus Windhof teilt den Tod zweier Mitglieder der Schutztruppe an Tophus und die Verwundung eines Reiters und eines Unteroffiziers mit. Generalleutnant von Trotha übermittelte dem Kommissar für freiwillige Krankenpflege in Berlin im Namen der ihm unterstellten Truppen aufrichtigen Dank für die zahlreichen Spenden, die der Schutztruppe als Liebesgaben aus dem Vaterlande fort und fort gelangt werden.

Da die Mäureieren im Norden und im Süden von Südwestafrika noch fortwähren, sind zum Schutze des Viehs der Farmer Viehstallmülllager eingerichtet worden, denn es ist nicht möglich, die militärischen Kräfte so zu zerstückeln, daß etwa jede Farm ein kleineres Truppenkommando zum Schutze gegen Viehräuber erhält. In Farmerkreisen sieht man diesen Lagern mit gemischten Gefühlen gegenüber, weil das Vieh hier bei einem Ausbruch von Seuchen gefährdeter ist, als auf den einzelnen Farmen.

Frankreich. Präsidenten-Loubet wohnte am Montag der Weishe des Bundesbanners der Turnervereine vor Bordeaux bei. Der Präsident hielt dabei eine Ansprache, in der er betont, der Jugend der künftigen Geschlechter müsse eine moralische Erziehung gegeben werden, auf der der Frieden in innerer Sicherheit gegen den Angreifer von außen und die Größe der Republik begründet sei.

Die Unruhen in Rußland.

Die sozialistischen Revolutionäre arbeiten unentwegt weiter. In den Straßen von Lohz wurden Proklamationen, in jüdischer Sprache verfaßt, gefunden, die u. a. belegen: Da die Regierung seine Reformen durchführen will, müssen wir die jetzige Regierung stürzen. Mit einer Verfassung sind wir nicht mehr zufrieden, nein, wir wollen eine Republik!

In vielen Fabriken Petersburgs wurde die Arbeit wieder eingestellt, die allgemeine Unruhe beginnt aus neue Härten hervorzutreten. Die Regierung befürchtet, daß sich bis zum 1. Mai die Hälfte aller Petersburgs Arbeiter Schußmännern beschafft haben könnte. In einem Arbeiter-Aufruf heißt es: Beamte, Gendarmen und Polizisten totzuschlagen, ist die beste Arbeiter-Verficherung. Am Samstag von Petersburg wurde ein Polizeiwachmeister von Matroien tödlich verletzt.

In Moskau wurde am Dienstag der Prozeß gegen den Mörder des Großfürsten Sergius, Kofizew, durchgeführt. Während der Verhandlung war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der Prozeß endete mit der Verurteilung des Angeklagten zum Tode.

In Moskau befinden sich 20000 Bäckergehilfen im Ausstand. Durch diesen Umstand ist die arme Bevölkerung in eine schwierige Lage gekommen. Der Preis des Schwarzbrottes ist von zwei auf

sieben Kopeken für das Pfund gestiegen. Auch in Petersburg sind 10000 Baker in den Ausstand getreten.

Für den 1. Mai ist in ganz Rußisch-Polen der Generalkreuz proklamiert worden.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Es herrscht noch immer Nachrichtenmangel vom Kriegsschauplatz. Auf Befehl des Zaren ist eine Flotte von Kriegsschiffen zusammengestellt worden, welche sofort in Bau genommen werden sollen. Sie umfaßt mehrere Kreuzer, 14 Kanonenboote, 31 Torpedoboote und 10 Küstenverteidiger. Aus der Mandchurerei wird berichtet, daß General Linewitsch 20 Telegraphenlinien handrechtlich erschließen ließ, weil sie überflüssig worden waren, den Japanern Nachrichten geben zu haben.

Ein Teil des japanischen Geschwaders befindet sich bei den Philippinen-Inseln. Die Schiffe sollten einen Versuch der Mission, Japan auf der Ostseite zu umfahren und auf diesem Wege Madraschot zu erreichen, vereiteln.

Die russische Kriegsschiffe des Admirals Nischijewenski hat endlich die Kamranbucht, in der sie sich länger als eine volle Woche aufgehalten hatte, verlassen. Am Sonnabend vor dem feste dampfte sie mit nördlicher Fahrtrichtung und unbekanntem Bestimmungsort ab.

Locales und Provinzielles.

S Annaburg. Verkündungen sind die Osterlocken, verhält das Wort von der Auferstehung des Helands der Welt. Erfüllt von der Weisheit des Festes, gestärkt durch die Ruhe der Feiertage, sind wir wiederum frohen Mutes zur werktätigen Arbeit zurückgekehrt. In seinem äußeren Glanze war das Osterfest leider durch die Unkunst des Wetters sehr beeinträchtigt. Weinale schlimmer als wenn es drei Wochen früher eingetreten, zeigte sich das Wetter des diesjährigen Osterfestes. Bald wirbelten Schneeflocken in dichtem Schwarme durch die Luft, bald trieb der scharfe Wind aus Südwest den Regen dem Spaziergänger ins Gesicht, aber auch freundliche Sonnenblicke waren da, wenn die Wolkenwand auf kurze Zeit sich teilte. Am 2. Feiertage hatten wir sogar trotz der kalten Temperatur gegen 4 Uhr ein kurzes Gewitter. Bei einem solchen Wetter konnte an einen längeren Aufenthalt im Freien, an weitere Spaziergänge nicht gedacht werden und die neuen Frühjahrsstöße, wenn sie überhaupt angezogen wurden, machten bei solchem Wetter einen etwas kläglichen Eindruck. Am meisten sah man deshalb noch die diesen Winterzünge während der Festtage. In den Kirchen saßen bei den Festgottesdiensten Hunderte von Unächigen, die dem Evangelium von dem gekreuzigten und wieder auferstandenen Heiland glaubensoff lauchten und sich an den ergreifenden Ostergeheimnissen erwideten. Nichts störte die Ruhe der Festtage und so werden wir auch ihnen ein freundliches Andenken bewahren. Bald winkt der Mai und jene herrliche Zeit, wo die Natur ihre größte Pracht entfaltet. Seit der April sich ausgelebt, so ist unsonst eine Genädie vorhanden für die günstige Entwicklung des Wetters in den kommenden Monaten und besonders für das fast in die Mitte des Juni treffende liebliche Pfingstfest.

In einigen Jahren werden die dunkelblauen, ein gutes Ziel abgebenden Uniformen aus unserm Heere verschwinden und durch graue ersetzt

sein. Die graue Farbe ist in der Uniformgeschichte keineswegs neu. Die Grenadiere Friedrichs I. waren z. B. in der Schlacht bei Tübingen grau gekleidet.

Ein gutes Hagenjahr scheint diesmal bevorzustehen. Der erste Saß ist gut durch das Frühjahr gekommen. Überall in Feld und Wald sieht man die Hasen sich munter umherummeln. Auch die Fühner beginnen jetzt mit dem Brutgeschäft.

Hartmannsdorf. 19. April. Im vergangener Nacht wurden aus einem Stalle des hiesigen Dominiums vier Kerkel und ein Küchlein gefangen. Aus den Spuren ist zu ersehen, daß die Tiere in Kriegen fortgetragen worden sind. Von den Kätern fehlt bisher jede Spur.

Wenddorf. Der Wirtschaftsbefiger Sommer hierseits, welcher sich vorige Woche in selbstmörderischer Wut die Schußverletzung in die Brust brachte, ist dieser schweren Verwundung erlegen.

Wittenbera. Schwere Havarie erlitt hinter Biesitz beim roten Berg ein mit Stückgütern, Zucker, Malz, Porzellan usw. beladener Kahn der Vereinigten Dampfschiffahrtsgesellschaft. Er fuhr auf einen Buhnenkopf und wurde derart beschädigt, daß er binnen kurzem sank. Von der Ladung konnte so gut wie nichts gerettet werden.

Sagan. Unsere Nachbarorte Modritz, Döbern und Dausichen wurden in den letzten Tagen nacheinander von Dieben heimgesucht, die mit ungewöhnlicher Dreistigkeit Uhren und Kleidungsstücke stahlen. Der Leiter des preussischen Gesteinswesens, Oberlandstallmeister Graf Lehndorff, kehrte von Dienstreisen in Preußen wieder nach Gatzick zurück. Im ganzen wurden 72 Hengste von Privatstallern angekauft.

Aus der Ebene. Die Frühjahrsbestellung ist in hiesiger Gegend in vollem Gange und schreitet bei der trockenen Witterung rüstig fort. Roggen und Weizen sind gut durch den Winter gekommen und zeigen durchweg einen befriedigenden Stand. Die Hans- und Kleiber berechnen zu den besten Hoffnungen, die „hohen“ Elmiesen dagegen sind noch nicht unter Wasser gekommen, was auf einen erheblichen Ausfall bei der diesjährigen Heuernte schließen läßt. Die Obstbäume haben gut angelegt, so daß eine gute Obsternte in Aussicht steht.

Raditz. 19. April. In einer vor dem Königl. Amtsgericht in Wittenberg anstehenden Zivilprozess wegen Grenzstreitigkeiten zwischen den Nachbarn M. und N. von hier wurde in dem Termin zu Ungunsten des letzteren entschieden. Hierüber geriet N. in einen derartigen Zorn, daß, als er kurz vor Brataun den ihm zu Fuß vorausgehenden M. mit seinem Fahrrad einholte, vom Rade sprang und M. in einen Kolk zu stoßen versuchte. Als ihm dieses nicht gelang, entriß er M. den Spazierstock und schlug ihn auf dessen Kopf, wobei M. so schwere Verletzungen davontrug, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Gegen N. ist Strafantrag gestellt.

Kirchhain. 18. April. In einer Versammlung der Gerbermeister wurde einstimmig beschloßen, den von den Gerbergehilfen geforderten Zeitstundenarbeitsstag nicht anzunehmen, allen Verbandsmitgliedern zu kündigen und keine Verbandsmitglieder künftig in Arbeit zu nehmen. So werden denn gegen 500 Arbeiter den Streik beginnen.

Gilenburg. 21. April. Dem fidehen Flammen-tode entziffen wurde gestern Nachmittag im Hause Eckardtstraße 4 ein dreijähriges Kind. Nachbarn bemerkten aus der im 2. Stock belegenen Wohnung Rauch aufsteigen und drangen in dieselbe ein. Dicht neben dem Dien stand ein hölzerner Kohlenkasten,

„Natürlich.“ sagte sich Hilda, „er beachtet sie nicht, denn er denkt ja an jene in Potsdam.“

Und wieder fiel sie in ihre traurigen Gedanken zurück.

Möglich wurde sie durch den Pfiff der Lokomotive aufgeschreckt.

Der Zug hielt.

„Potsdam! Fünf Minuten Aufenthalt!“ tönte es dranhin.

Wach einem Messer schnitt der Ruf in Hilda's Seele. Welches Ungeheuer aber ergreif sie, als ihr Gatte plötzlich die Zeitung hinwarf und mit den Worten: „Entschuldige für einen Augenblick!“ zur Tür hinaussprang.

Geängstigt blickte sie ihm nach.

Was war das? Er schien zuerst in den Wartesaal gehen zu wollen, als er plötzlich einer Dame ansichtig wurde, die er freundlich begrüßte.

Schnell verließ Hilda ihren Platz und fürzte sich in das Menschengewühl. Da tauchte auch Willibalds Strohhut wieder auf. Hilda bemerkte gerade noch, daß er die Dame in ein Koupée hob, ihr die Hand schüttelte, freundlich grüßte und dann wieder im Gewühl verschwand.

Schon wollte sie ihm nachstürzen.

Doch nein! Erst mußte sie die Fremde, die sich in ihr Blick drängte, von Angesicht sehen, mußte ihr den ganzen Groll einer gekränkten Gattin entgegenstelen.

Sie erreichte das Koupée und stieg schnell ein. Da lag sie ihr nun gegenüber. Aber was mußte

sie sehen? Dies war ja eine ältere Dame, die ihr noch dazu bekannt vorkam! Aber auch diese betrachtete Hilda aufmerksam.

Während sich beide noch unschlüssig anblickten, warf der Schaffner die Tür zu, ein Pfiff ertönte und der Zug setzte sich in Bewegung.

„Wenn ich nicht irre,“ begann die ältere Dame, „so habe ich das Vergnügen mit Frau Holze aus Berlin.“

„Zu dienen!“

„Ich bin nämlich die Tante Ihres lieben Mannes. Ich wohne in Magdeburg und reiste gestern nach Potsdam, um eine Freundin zu überraschen. Leider war diese verreist, und so setze ich schon heute die Reise nach Berlin fort.“

Ein jäher Strecken durchquerte Hilda. „Dann geht dieser Zug wohl nach Berlin?“ fragte sie hastig.

„Freilich! Da ha sind Sie aus Versehen in den falschen Zug geraten! Das ist aber fatal. Für mich ist es allerdings angenehm, gleich hier ihre Bekanntschaft zu machen, liebe Hilda! Ich kannte Sie bisher nur aus Photographien.“

„Auch ich habe Ihr Bild schon gesehen. Doch was fange ich nun an? Mein Mann wartet auf dem Bahnhofs in Potsdam und ich — ach, es ist zu schrecklich!“

„Seien Sie nicht verzagt, liebe Hilda!“ tröstete die gute Tante. „Sie werden nicht lange zu warten brauchen, bis Sie der nächste Zug Ihrem Willibald wieder zuführt.“

Schluß folgt.

Des süßen Weines voll. Eine Mustertraumung hat dieser Tage in Mailand stattgefunden oder stattfinden sollen. Allen Freunden der Abstinenz zur Erbauung sei die tragikomische Geschichte hier wiedergegeben. Vor dem Standesamte erlich eine Hochzeitsgesellschaft, die einschließlich des Brautpaars schon am frühen Morgen voll des süßen Weines war. Als der Brautigam seine Personalien angeben sollte, packte ihn der Teufel Alkohol am Genid und warf ihn mit Wucht gegen den Standesbeamten, worauf alle beide durch eine frisch gestrichene spanische Wand hindurch auf den Boden sausten und durcheinander kollerten. Vor Schreck über diesen Doppelpuzelbaum wurde die Braut schwach, bei welcher Gelegenheit —ardon, lieber Vater — die Standesamtsregister eine Doude Notiz über sich ergehen lassen mußten. Der mit Mühe und Not wieder auf die Beine gekommene Herr Standesbeamte meinte nun höflich, ob die Verdrachten nicht lieber bis zum nächsten Tage warten wollten, aber die Antwort war, daß die ganze Gesellschaft auf ihn eindrang und ihn unter Klagen, Schimpfen, Drohen und unter Ausströmung eines ungläublichen Weinaromas zur Flucht nötigte. Endlich nahm eine Anzahl städtischer Feuerwehrleute — leider ohne Spritze — die die Hochzeitsgesellschaft auf die Straße setzte, wobei es zu einer solennen Kauferei kam. Ob das verdröhte Brautpaar Tags darauf wiederkehrte und in welchem Zustande, und was der Herr Standesbeamte dazu sagte, ist leider nicht bekannt geworden.

der in Brand geraten war. Das alleingeliebte Kind wurde sofort ins Freie geschickt und ein weiteres Umfliegen des Feuers wirksam bekämpft.

Handelst. Beim Landwirt Dobris hierelbst, dessen Gehöft an der Straße Koflau-Goswig liegt, ist die Tochter des D. ein fürchterlicher Schreck ausgetrieben. Als dieselbe in dem im Garten befindlichen Backofen Feuer anzumachen will, findet sie eine Leiche in demselben vor. Ein im Kreise Herbst schon länger vagabundierender russ.-poln. Arbeiter, der zuletzt in Bühlendorf bedienstet war, hatte sich während der kalten Nächte einen Unterschlupf gesucht, wobei ihn der Tod ereilt hat. Die gerichtliche Untersuchung und auch die Beerdigung des Mannes hat stattgefunden.

Dahme (Markt). Unsere Hauptkirche wird nach dem Osterfest geschlossen, um einer durchgreifenden Erneuerung unterzogen zu werden. In den Turm wird ein Haupteingang gelegt, eine neue Orgel für 6000 Mk. wird aufgestellt, eine Heizanlage für 2000 Mk. angebracht. Die Gesamtkosten mit 21 000 Mk. sind bis auf einen kleinen Rest schon aufgebracht, davon 10 000 Mk. als ein Vermächtnis.

Wettfan. Der Zustand der verheirateten Eigentümerin, Schmeider der vor einiger Zeit im benachbarten Radbush durch Blitzschlag getöteten 14jährigen Bauerntochter Buchan, ist recht ernst. Die unglückliche Frau ist nicht nur vom Oberkörper bis zu den Füßen schwer verbrannt, sondern das Bein ist auch durch die eigentümliche Wirkung des Blutes in den Gelenken derartig verkrüppelt worden, daß der Fuß nach rückwärts gerichtet ist. Wenn die Unglückliche auch mit dem Leben davonkommt, so wird sie doch wahrscheinlich zeitlebens arbeitsunfähig bleiben.

Eberwäld, 22. April. Am Karfreitag Nachmittag sind, wie der Stadt- und Landbote meldet, vier junge Leute bei einer Vergnügungsfahrt auf der Oder zwischen Schwedt und Niederseen durch Kentern des Bootes ertrunken. Ein junges Mädchen, welches sich gleichfalls im Boote befand, konnte gerettet werden. Das Unglück wurde herbeigeführt bei dem Versuche, das Boot an einem Dampfer zu befestigen.

Bermischtes.

Berlin, 19. April. Heute Morgen 9 Uhr wurde die 73jährige Tröblerin Krause mit einer schweren Schädelwunde tödlich verletzt auf der Dierckstreppe zu ihrem Geschäftslokal, Wilhelmstraße 28, aufgefunden und nach dem Krankenhaus überführt. Der Täter ist entkommen; es soll ein etwa 20jähriger bartloser Mensch sein.

Eine Ausstellung von Schäferhunden wurde in Berlin eröffnet. Es sind etwa 80 Hunde ausgestellt, darunter Kriegs- und Polizeihunde. Mit diesen wurden verschiedene Übungen vorgenommen, zum Beispiel Verteidigung des Führers, Verfolgen und Stellen eines markierten Verbrechers usw.

Braunschw. 19. April. Der sechzigjährige Zigeuner Adam Kaubinger in Reine wurde verhaftet. Er soll seinen Schwiegervater, den Zigeuner Deutsch, vor 1 einhalb Jahren ermordet haben. In das Altenburger Kinderhospital wurde aus dem Dorfe **Wahschelwitz** ein 15jähriges Mädchen

eingeliefert, das stahlte, was sein leihen. Es war mit dem Kopfe einer im Gange befindlichen Handzentrifuge zu nahe gekommen, und im Nu war die Kopfhaut von der Stirn bis zum Hinterkopf abgerissen worden. Man hofft, das Mädchen am Leben zu erhalten.

Ribnitz, 19. April. Hier sind sechs Gefangenungen an Gefängnisse festgesetzt worden.

Hannover, 20. April. Im September vorigen Jahres wurde im Rickling Gehölz bei Hannover an einem Knaben ein schreckliches Verbrechen begangen. Der Täter blieb damals unermittelt. Heute früh hat der Gemeindepolizist von Ricklingen in den beiden Kindermördern Bütcher und Paul die beiden Männer erkannt, die am Tage der Tat sich in einem Gehölz umhertrieben. Bütcher trug damals Postuniform. Auch der verletzte Knabe erkannte in Paul den Täter wieder. Beide Mörder leugnen.

Langendreer, 15. April. Als gestern der Bergmann Hake von zwei Handwerksburschen, die im Graben saßen und ihr Mittagssmal verzehrten, ein Stück Brot erbat und man seinem Buntische nicht entsprach, schlug er mit seinem Messer dem einen Handwerksburschen den Bauch auf. Der Schwere verletzte wurde nach einem Krankenhaus gebracht. Der Täter wurde verhaftet.

Ein 32 Pfund schwerer Hekt, der 1,15 Meter lang war, wurde in Ruß (Preußen) gefangen. Seine Leber wog fast ein Pfund; die reifen Eier im Magen wurden gezählt. Der Hekt hatte etwa 425 000 Eier bei sich. Im Magen fanden sich zwei Stiefelringe und ein Seefischling. Im Schwarohorn wurden gefunden: ein Nagen und Magen 90 Saugegel, 38 Bandwürmer und 36 Krager.

Ein eigenartiges Leidenbegängnis fand in dem Orte Oberleibschütz dieser Tage statt. Die verlorbene Hausbesitzerin Schuster wurde von ihren sechs Söhnen, die sämtlich als Unteroffiziere beim Militär gebient haben, zu Grabe getragen. Großes Aufsehen erregte es, wie die Söhne von denen einer Rechnungsabwender, einer Grundbuchführer, einer Werdarmenwachmeister, einer Kanonist, einer Finanzwachoberaufseher und einer Finanzwachinspizier ist, in ihren verschiedenen Uniformen auf ihren Schultern die Mutter zu Grabe trugen.

Auf einem gebredenen Stuhl gespielt. In Karibitz (Böhmen) bestieg eine Bergarbeitersfrau, um ein Fenster zu schließen, einen gebredlichen Stuhl. Dieser brach unter ihr zusammen und die Frau stürzte darauf in die Trümmer, daß ihr der Leib buchstäblich aufgeschlitzt wurde. Sie liegt hoffnungslos darnieder.

Alte Schnellläuferinnen. Ein Wettgehen zwischen Frauen, von denen keine unter 75 Jahre alt ist, hat kürzlich in Cleveland in Ohio stattgefunden. Elf Frauen stellten sich im Starter. Die Siegerin, welche 6,8 Kilometer in 1 1/2 Stunden zurücklegte, war 73 Jahre alt. Ihr drittes auf den Ferien folgte eine Waisengräberin.

Auf Madagaskar hat ein Wirbelsturm besonders die Küstengebiete zwischen Tananarivo und der Ostküste zerstört. Alle Verbindungen mit dem überdes noch überfluteten Madagaskar sind unterbrochen. Die Umgegend von Univerano ist unter Wasser und in vielen Dörfern die Ernte zerstört.

Standesamts-Nachrichten von Schweinitz

für Februar und März 1905.

Geburten: Am 4. Februar dem Zimmergesellen Aug. Richter zu Dürföbda 1 Z.; am 17. dem Hüfter Ernst Dautsch zu Schweinitz 1 Z.; am 18. der unverehel. Dienstmagd Martha Hülner zu Großföbda 1 Z.

Am 3. März dem Gärtner Friedr. Gustav Eichbaum zu Mönchshöfe 1 Z.; am 5. dem Bäcker Otto Niendorf das. 1 Z.; am 7. dem Schmiedemstr. Friedr. Aug. Lehmann zu Schweinitz 1 Z.; am 11. dem Gärtner Friedr. Paul Gottardt zu Dürföbda 1 Z.; am 14. dem Friseur Friedr. Wilh. Otto Müller zu Schweinitz 1 Z.; am 18. dem Arbeiter Paul Lorenz das. 1 Z.; am 21. der unverehel. Agnes Burm das. 1 Z.

Eheschließungen: Am 13. März der Kaufmann Albert Otto Paul Dröge mit der led. Selma Martha Burm zu Schweinitz; am 19. der Arbeiter Karl Alfred Heintze zu Annaburg mit der led. Aug. Ernestine Schmidt zu Mönchshöfe; am 21. der Schneidermstr. Heim. Gustav Albrecht mit der led. Wilh. Emma Kähler zu Schweinitz.

Am 5. März der Kutsher Wilh. Artur Bod mit der led. Karol. Emilie Knabe zu Schweinitz; am 19. der Arbeiter Friedr. Julius Paul Richter zu Goldsdorf mit der led. Anna Knabe zu Mönchshöfe.

Geftorben: Am 18. Februar Friedr. Ernst Lube, Sohn der unverehel. Dienstmagd Emma Lube zu Großföbda. 1 M. alt; am 23. Auguste Wilhelmine Gaus geb. Meißdorf zu Mönchshöfe, 39 J. alt.

Am 4. März Margarete Emma Frieda Günther, Tochter des Tischlermeisters Julius Günther zu Schweinitz, 2 J. alt; am 5. Johann Gottlob Häfering das. 72 J. alt; am 10. der unverehel. Dienstmagd Anna Herz zu Dürföbda 1 Z. totgeb.; am 22. der Auswärtler Johann Gottlob Edelbaum zu Mönchshöfe, 66 J. alt; am 26. Johanne Lorenz geb. Stahl zu Schweinitz, 57 J. alt.

Musikerte Beselgeschäfte für das Volk mit besonderer Berücksichtigung der Kulturveredelung. Dargestellt von J. G. Vogt. In sechs Abteilungen von 10 Bänden zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kolportage. Berlin von Ernst Biedt Nachf., G. m. b. H., Leipziger Platz 92-98.

Die unten vorliegenden Hefte beginnen mit der Beschreibung des Zeitalters der Kreuzzeit. Es geben eine treffliche Schilderung der damaligen sozialen Lage, der Vorkämpfer der Kirche und der Kämpfe zwischen Papsttum und Kaisertum. Von ganz besonderem Werte aber sind die kulturhistorischen Beschreibungen. Nicht nur trockene, geschichtliche Tatsachen werden aneinander gereiht, sondern die wichtigsten Ursachen und Triebkräfte, die notwendige Entwicklung alles Geschehens werden aufgedeckt. Deshalb bildet Vogt's Musikerte Beselgeschäfte für jedermann die interessanteste Lektüre, sie ist für das Studium der Kultur von einst und jetzt eine ausgezeichnete Handhilfe. Besonders die Lektüren 92-98 enthalten höchst eingehende Erläuterungen über die Kunst im Mittelalter. Noch erhöht wird der Wert des wärdig gebundenen Werkes durch zahlreiche gute Illustrationen. Die überall spannende, lebhaft darstellungswürdige ist eine Gewähr dafür, daß niemand, der einmal das Buch zur Hand genommen hat, es wieder angelesen darf. Seite legt.

Nerven.

Zur Stärkung der Nerven und Glieder verwendet man seit längst äußerst wirksame, seit 30 Jahren wärdig bewährte Genußmittel des echten **Neugersdorfer Nerven-Balsam** Ausgezeichnetes Kräftigungsmittel. Flasche 50 Pfg. und 1 Mark. Man verlange stets ausdrücklich den allein echten Neugersdorfer Nervenbalsam, um sich vor Nachahmungen zu schützen. Zu haben in allen Apotheken.

Anzeigen jeder Art haben durch die Annaherorts das meist verbreitete und geleseste Lokalblatt, ist anerkannt guten Erfolgs.

Anzeigen.

Oberförsterei Rosenfeld.

Aufseherverdingung. Sonnabend den 29. April 1905, von nachmittags 3 Uhr ab soll im Forstlichen Gasthause zu Jälsdorf die Aufnahme von folgenden Materialien tabelweise öffentlich minderbietend verbunden werden: **Saugholz** 150 Kub. m. Lehm auf den Weg Weisfeld-Döbmitz; **Schuhholz**, **Fernerwälder**: 96 cbm. Steinbohlen auf den Hölzen, **Weg** und **Zweg**; **Schuhholz**: 96 cbm. Steinbohlen auf den Zweg und **Weg**; **Schuhholz**, **Jälsdorf**: 30 cbm. Kies auf den Weisfeldweg.

Brut-Gier

von Putern, Enten und Plymouth-Kock-Hühnern hat abzugeben Frau Fortmeier Hesse im Thiergarten.

Eine Oberwohnung

mit Zubehör ist zum 1. Juli zu vermieten. A. Reich.

3 Wohnungen

zu vermieten. Das Geschäftstotal kann ebenfalls vermietet werden. **Alb. Waquer.**

Suche zum 1. Juli ein gewandtes Stubenmädchen,

das die Zimmer zu reinigen hat, bei Tisch bedienen und plätten und nähen kann. Frau Anna Wetze.

Wohnung

in meinem Hause Dörganerstr. 18h ist zu vermieten und am 1. Juli d. J. eventuell auch früher zu beziehen. Auch ist daselbst noch eine **kleinere Wohnung** zu vermieten. **Germaun Beck.**

Eine Oberwohnung

ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen bei **Otto Schwarz**, Dörganerstr. 16.

Rechnungs-Formulare

empfehlen die Buchdruckerei.

Automaten-

Wettreier zur Freiheit geb. Großer Verdienst. Offert unter M. S. 8263 an Rudolf Mosse, Magdeburg.

Speisekartoffeln,

à Zentner 3,75 Mk.

Saatkartoffeln,

à Zentner 3,50 Mk. hat abzugeben **J. G. Dollmig's Sohn.**

Nähmaschinen

45 Mk. - 5 Jahre Garantie

Fahrräder

75 Mk. - ein Jahr Garantie

Wanderer

Deutschlands bestes Fabrikat 125 Mk. empfiehlt

Ronrad Müller,

Annaburg.



Milch- u. Maizpulver
(kann durch kein anderes Präparat ersetzt werden)
enth. 60 Teile (Marke A 88, 90, 95) Teile Salz u. 25 Teile Vegetabilien
empfehlen 1/2 kilo Paket 50 Pfg. franko
Drogerie Annaburg (O. Schwarze).



NIEDERMANN'S BERNSTEIN-FARBE
FUSSBODENLACK 'FYARBE
ÜBER NACHT TROCKNEND,
IN BÖSEN, ZUM HAUSEBRANCH
PARIS 1900 - ST. LOUIS 1904
GOLDENE MEDAILLE.
Niederlage in Annaburg
bei Apotheker Krieger.

Arbeitsbücher

für männliche und weib. Arbeiter.

Gefahrdienstbücher

hält vorrätig **H. Steinbeiß**, Buchdruckerei

Brut-Gier

von weißen Bhandettes, gelben Dyringtons und schwarzen Minorkas hat abzugeben **Willy. Nischdorf.**

Rosen,

hochstämmig und niedrige,
Ziersträucher,
Goldblat, Stiefmütterchen,
Vergilweinnicht,
Tausendfüßler, div. Stauden,
sowie auch

Gemüse- u. Blumen samen
in bester feinstufiger Ware
empfehlen

Grob's Gärtnerei.

Diverse Compots,

als: ff. Preiselbeeren,
Pflaumen ohne Stein,
Kirschen
" mit Pfirsichen,
Birnen, Nüsse, Melange,
Apfelsinen, Nirsabellen,
Erdbeeren u. s. w.
empfehlen zu billigsten Preisen

M. Richter.

Gummierete
Postpaket-Anschragezettel
hält vorräthig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Palmin,
ff. Süßrahm-Margarine
fiets frisch zu haben bei
M. Richter.



Fahrräder, erfräglich, direkt
von der Fabrik an
von M. 65.- an.
Zubehörtheile, prima Waare d.
ca. M. 4.-,
ausfrachten von M. 2.80 an,
auch an fremden
Reparaturen prompt
und billigst.
Katalog gratis und franco.
Duisburger Fahrrad-Fabrik
„Schwalbe“ Act.-Ges.
Duisburg-Banheimerort.
Gegründet 1896.

Geschlagen

werden alle Seifenfabrikate durch
den enormen Verbrauch von
Großes Seifenpulver aus
Bränn, denn die ist aus dem
Ertrage von Weizen- und Weizen-
blumen erzeugt und dient unsern
Frauen und Mädchen sowohl zur
Pflege der Haut wie zu Wasch-
ungen des Kopfes und täglichem
Reinigen der Hände mit augen-
schmeichelndem Erfolge. Als Kinder-
seife leistet **Großes Seifenpulver**
aus **Bränn** unschätzbare
Dienste und wird allen Müttern
warmstens empfohlen. Preis per
Sind für mehrere Monate aus-
reichend 50 Pf. Vor wertlosen
Nachahmungen wird gewarnt.
Großes Seifenpulver aus
Bränn ist in folgenden Verkaufsstellen
zu haben, in Annaburg:
Kiemann, Hollmig's Sohn,
Müller, in Arien: Thiemcke,
in Jollen: Apoth. Frog,
Eßler, Milgou.

Ofen- und Eisen-Lack,
Bernstein-Lack,
Spiritus-Lack
braun, schwarz und weiß
Nussbaum-Beize,
Bronze, flüchtig und in Pulver,
sowie **Wasser-Bronze**
empfehlen die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarzg.

Einem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend
empfehle bei vorkommenden Bedarf

Cementplatten

zu Flur-, Böden-, Hof- und Trottoirbelag in verschiedenen
Größen, Stärken und Farben, desgleichen

**Gossensteine, Treppenschufen
und Granitoidplatten**
zu billigsten Preisen.

Für Haltbarkeit übernehme ich weitgehendste Garantie.
Meine Werkstätte befindet sich am Wege zum Brettnier Bahnhof.
Vochachtungsvoll

C. Geist, Annaburg.

Oskar Naumann, Wittenberg.

Atelier für feine Damen-Schneiderei
unter Leitung einer tüchtigen Directrice.
Vornehmer Sitz. Saubere Ausführung. Solide Preise.

Trauerkleider nach Maass
innerhalb 24 Stunden.

Ferner halte stets in großer Auswahl vorräthig:
Schwarze Kleiderstoffe, Halbrauer Kleiderstoffe,
Schwarze Blusen, Schwarze Konfektion,
Schwarze Kostüm-Röcke, Schwarze Unter Röcke,
engl. Trauerfrepp.
Stoffproben und Kosten-Anschläge umgehend.



Citronensaft

aus frischen Citronen zur Citronensaftkur
und im Haushalt vorzüglich geeignet,
à Flasche 25 und 50 Pf., empfiehlt die
Apothek Annaburg.
NB. Bei grösserer Abnahme gewährt Vorzugspreise.

Zur Stärkung und Kräftigung blutarmen schwächerer Personen,
besonders Kinder, empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten
und viel gebrauchten

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Kein unkontrollierbares Gemisch mit Glycerin und Wasser
(Emulsion genannt.)

Allgemein als der beste und wirksamste Lebertran anerkannt. Wirkt
stärkend, säurevernennend, appetitanregend. Hebt die Körperkräfte in
kurzer Zeit. Allen ähnlichen und neueren Medikamenten vorzuziehen. Ge-
schmack fein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen
genommen. Jahresverbrauch stetig steigend, bester Beweis für die Güte
und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksgaranten darüber. Preis 2,30 und
4,50, letztere Grösse für längeren Gebrauch präferabler. Man bitte sich vor
Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabri-
kantens Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken.
Haupt-Niederlage in Annaburg bei Apotheker Ph. Krieger.

Zur Aufertigung von
Grabplatten, Grabbibern,
Grab- und Thürschildern
sowie allen in mein Fach einschlägigen Arbeiten halte mich bei
sauberster und billigster Ausführung bestens empfohlen.
Annaburg. Richard Hilpert,
Porzellanmalerei.

Ausverkauf

in **Duresco-Pappe** (beste Qualität)
zum Selbstkostenpreise.
Gleichzeitig bringe ich mein reichhaltiges Lager in
diversen Pappen, Theer, Klebemasse
und **Karbolinum**
bei billigster Berechnung in empfehlende Erinnerung.
Karl Zoberbier, Klempnermstr.

Einfach, Praktisch, Billig:
BRAUN'S'SCHE STOFFFARBEN
zum Auffärben von allerlei Kleidungs-
stücken aus Wolle, Halbwolle, Seide etc.
Käuflich in den meisten Apotheken,
Drogen- und Farbenhandlungen.
Ausdrücklich fordere man:
Päckchen mit der Bezeichnung „Braun's'sche Stofffarbe“
und achte auf die Schutzmarke: Schleife mit Krone.
Alleiniger Fabrikant:
Wilhelm Brauns, Quedlinburg.

Phosphorsauren Kalk

als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp.
und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nöthig,
empfehlen billigst die
Apothek Annaburg.

Kleiderstoffe,
Unterrockstoffe, Flanelle,
Kleider- und Semden-Barchent
empfehlen in allen Preislagen
J. G. Hollmig's Sohn.

Flechten
Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte,
Akroph. Ekzema, Hautausschläge
offene Füsse
Reinischen, Beingeschüre, Aderbeine, böse
Finger und alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
gehellt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
RINO-SALBE
frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.-.
Dann's'schreibeben gehen täglich ein-
mal, 2-3mal, je 10, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80,
90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170,
180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250,
260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330,
340, 350, 360, 370, 380, 390, 400,
410, 420, 430, 440, 450, 460, 470,
480, 490, 500, 510, 520, 530, 540,
550, 560, 570, 580, 590, 600,
610, 620, 630, 640, 650, 660, 670,
680, 690, 700, 710, 720, 730, 740,
750, 760, 770, 780, 790, 800,
810, 820, 830, 840, 850, 860, 870,
880, 890, 900, 910, 920, 930, 940,
950, 960, 970, 980, 990, 1000.
Zu haben in den Apotheken.

Ameisenspiritus
Weißwasser 2°
Euthylpflanzwasser
Reuchelhonig
Krautbranntwein mit Kochsalz
Doffmannstropfen
Kalkwasser, auch mit Leinöl
Kampferpflanz
Lebertran u. ätherischen Oelen
Pfeppinwein
Rosenhonig auch mit Borax
Seifenspiritus
Nützliches Element
empfehlen
Drogerie + Annaburg
D. Schwarzg.

Glaschandschuhe
für Herren und Damen
schwarz, weiß und farbig
in allen Weiten und Preislagen
empfehlen
Carl Quehl, Annaburg.

Wechsel- u. Quittungs-
Formulare
hält stets vorräthig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Braunschweiger
Gemüse-Konserven,
als: junge Breechbohnen,
Schneidebohnen,
junge Karotten,
Kaiser-Erbfen,
Suppen-Erbfen,
Teltower Rübchen,
Breechspargel,
Stangenspargel,
Leipziger Wlerlei,
Steinpilze, Morcheln,
Champignons u. s. w.
empfehlen
M. Richter.

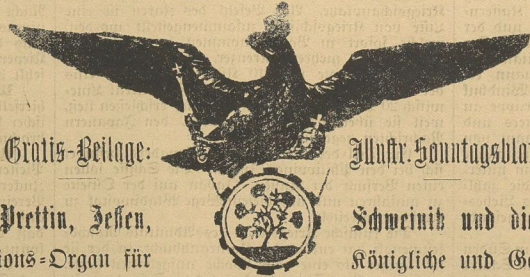
Annaburger
Landwehr-
Verein.
Am Sonntag den 30. April
nachm. 4 Uhr
Monats-Verammlung
im Vereinslokal „Goldener Ring“.
Tagesordnung:
1. Verlesens des Protokolls der
letzten Sitzung.
2. Bericht der Delegierten vom
Kreisriegerverbandstage.
3. Beschlußfassung über Teilnahme
an der Fahnenweihe des Krieger-
Bereins Döbriach-Vöhsfen
am 28. Mai etc.
4. Beschluß über Beschaffung von
Mitgliedsarten des Deutschen
Kriegerbundes.
5. Berichterendes.
6. Stenem-Ginnahme.
Der Vorstand.

Vermittelt Kohlenäure
auf Flaschen gebachtet
ff. Schultheißbier
11 Flaschen 1 Mk., sowie
edtes Berliner Weißbier
und **Braunbier**
à Flasche 13 Pf., empfiehlt
Sermann Beck.

20 Mark
zahle Demjenigen, welcher mit die
Person nachhaft macht, die mit am
Charfreitag Vorm. zwischen 9-12
meine **Belting-Güte** aus dem Neu-
graben gestohlen hat, sodah ich den
Fater gerichtlich belangen kann.
F. Förster, Windmühle.
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiss in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.
Verlagspreisliste Nr. 382.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinste Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pf., Neufamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Ausgaben: Annahme des Montags, Mittwochs und Freitags Vorm. 10 Uhr.
Telegr. Adress: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Musk. Sonntagsblatt Schweinitz und die umliegenden Ortshaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 49.

Donnerstag, den 27. April 1905.

9. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiserpaar hat das Osterfest an Bord der „Hohenzollern“ verleben. Am Vormittag des ersten Feiertags verarmelten sich der Kaiser, die Kaiserin und die beiden kaiserlichen Söhne, die mit ihrer erlauchten Mutter Aufenthalt in Taormina genommen, mit dem Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha und dem gesamten Gefolge zur feierlichen Osterandacht. Se. Majestät der Kaiser hielt die Liturgie ab, Militärkapellmeister Göns hielt die Osterpredigt. Später begaben sich Ihre Majestät die Kaiserin und der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha an Land und machten dem hier erkrankten militärischen Begleiter des Herzogs, Hauptmann v. Götards, im Krankenhaus einen Besuch. Das Publikum bereitete der Kaiserin lebhaftige Rundgebungen. An Bord kamen zahlreiche Blumenpenden. Zur Frühstückstafel bei Ihren Majestäten auf der „Hohenzollern“ waren mehrere Einladungen ergangen. Der Kaiser, die Prinzessin und die Herren des Gefolges hatten auf dem Oberdeck in der Tafelloge Otergeschenke und zahlreiche Wpfehnen verteilt; die letzteren wurden vor Tisch von den Mannschaften der „Hohenzollern“, die erleren später von den Gästen gesucht. Derliche Otergeschenke überreichten die Einwohner, unter allen taten sich die der deutschen Kolonie hervor. Ein Bord mit Otereiern, die von deutschen Damen Siziliens eigenhändig bemalt waren und die in einem Nierenarrangement von wilden Gaskamen und Alpenweiden ruhten, erregten besondere Bewunderung. Leider war auch das Osterweizen an den Geladenen Siziliens nicht günstig, es war kühl und regnerisch, so daß ein Osterausflug am ersten Feiertage unterbleiben mußte. An ihm verabschiedete sich der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha von seinen kaiserlichen Gastgebern, um sich nach Neapel zu begeben. Muß i denn zum Städte hinaus“ spielte die Kapelle der „Hohenzollern“ bei seiner Abfahrt. Am 2. Feiertag morgens lichtete

die „Hohenzollern“ die Anker zur Fahrt nach Palermo, woselbst die Ankunft Nachmittags gegen 2 Uhr erfolgte.

Der Kronprinz verlebte das Osterfest auf Schloß Radensteden in Mecklenburg gemeinsam mit seiner Braut, der Herzogin Cecilie, bei dem großherzoglich mecklenburgischen Paare und der Großherzogin-Witwe Marie von Mecklenburg-Schwerin.

Die Gerichte. König Friedrich August von Sachsen beabsichtigt sich demnächst wieder zu verhehlen, und die Meiere der Königin-Witwe Karola von Sachsen nach Belgien, England und Frankreich gelte dem Zwecke, ihrem Leben, dem Könige die Hand der Prinzessin Klementine von Belgien zu gewinnen, sind unbegründet. Es ist bisher noch kein Ausweg gefunden, durch den der König von Sachsen zu der Möglichkeit einer Wiedervermählung gelangen könnte, ohne sich oder seine Kinder der Kirche gegenüber in eine inforekte Stellung zu bringen, die mit dem Staatsinteresse schwer zu vereinbaren wäre. — In der Montanojo-Angelegenheit nimmt der König den Standpunkt ein, daß auch in den hier noch zu erledigenden Fragen lediglich die Gründe der politischen Zweckmäßigkeit ausschlaggebend sein dürfen, und er hat daher die Entscheidung in diesen Fragen ein für alle Male dem Staatsministerium überlassen, dessen Beschließen er sich fügt.

Der preussische Kultusminister hat einen pathologischen Anatomen nach Oberhessen entsandt, um in enger Fühlung mit dem Leiter des bakteriologischen Instituts in Weidens D.S. und den Krankenhausärzten an der wissenschaftlichen Forschung der übertragbaren Genickstarre durch pathologisch-anatomische Untersuchungen nach Möglichkeit beizutragen.

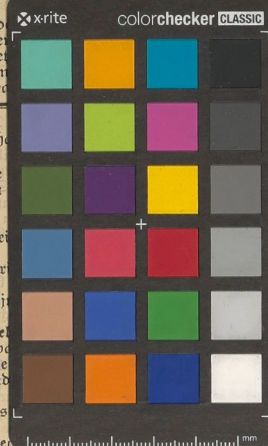
Der Reichstag wird nach dem voraussichtlich noch vier volle Wochen bleiben, um die ihm vorliegenden Gesetzentwürfe, auf deren Verabschiedung in Session die Regierung Wert legt. Da

die Novellen zum Börsengesetz, deren Ablehnung in den Handelskreisen ernstlich befürchtet wird, die Militärpensionsnovellen und die Vorlage über die Maß- und Gewichtsordnung. In vier Wochen läßt sich dieses Pensum, das allerdings durch einige kleinere Vorlagen noch vermehrt wird, ganz beinahe anarbeiten.

Der Verein für Schulreform hielt seine Hauptversammlung in Berlin ab. Man hob die guten Erfahrungen mit den Reformmaßregeln hervor. Von einigen Rednern wurde die Abschaffung des Abiturienten-Examins, einer „rückständigen Einrichtung“, gefordert. Auch für die akademische Freiheit trat man ein.

An Bord unserer Kriegsschiffe werden auch in diesem Jahre wieder Landoffiziere kommandiert. Es sind vier bayerische und fünf sächsische Infanterie- und Artillerieoffiziere, die zum Teil den Schießübungen, zum Teil den Herbstmanövern der Flotte beizuwohnen sollen.

Das erste Ergebnis einer Reichseinkommenquelle im Etatsjahr 1904 liegt nunmehr vor. Es handelt sich um die Wechselstempelsteuer. Sie hat insgesamt 13 089 717 Mark (580 994,70 Mark mehr als im Vorjahre) erbracht. Auch gegenüber dem Etatsanschlage ist das Ergebnis günstig ausgefallen. Man wird hier auf einen Ueberschuß von mehr als 0,6 Millionen Mark bei dieser im übrigen doch nicht so sehr ins Gewicht fallenden Steuerart rechnen können. Die Wechselstempelsteuer gewährt übrigens für die Verhältnißmäßigkeit des Bundes aus den obigen Zahlen den Zunahme der Steuererlösen, daß die wirtschaftslehreerforschten Etatsjahre eine ung erfahren haben.



Nur nicht eifersüchtig!

Humoreske von Adolf Thiele.

(Nachdruck verboten.)

Es war ein wunderhübscher Sommermorgen. In einem Koupee des Zuges, der zu früherer Stunde am Potsdamer Bahnhof zu Berlin abgegangen, sah ein junges Paar, unzweifelhaft ein „kurverheiratetes“ Ehepaar. Er war hübsch und sie desgleichen, und so schienen sie denn recht hübsch zusammenzupassen.
„Das ist doch zu fatal, daß ich mein Reiseeffetair vermissen mußte.“ Nagte die junge Frau, als sich der Zug in Bewegung gesetzt hatte. „Die ganze Bergnütungsreise könnte mir dies verderben.“
„Liebe Gilda, es ist nicht so schlimm“, tröstete der Gatte. „Das Meiste davon ist ja so wie so unumgänglich und das Unentbehrliche kaufen wir unten in Thale ein. Doch nun bitte ich Dich um Verzeihung, mein Mäuschen, ich habe das Morgenblatt noch nicht gelesen.“
Dami zog er eine Zeitung aus der Tasche, bot seiner Gattin ein Blatt an und vertiefte sich in seine Lektüre.
Gilda überflog die Familiennachrichten, dann aber blickte sie wie geistesabwesend über das Blatt hinweg und gab ihren Gedanken Lüden.
Und leider hatte sie gar mancherlei Gedanken! Das letzte Jahr zog an ihrem geistigen Auge vorüber. Wie schön war es gewesen, als sie nach einer seligen Brautzeit mit ihrem geliebten Will-

bald vor dem Altare stand und als nach einer kleinen Reise in das belohnte führte, das sich beide geschaffen!

Wie glücklich hatten sie diese ganze Nur für sie hatte ihr Willibald Augen so freundlich, so liebevoll, so häuslich geweien!

Und wie hatte sich nun alles so schnell geändert!
Vor etwa acht Tagen war ein Brief angekommen, ein Brief, dessen Inhalt zweifelhaft von der Hand einer noch ihm bekannten Person geschrieben war.

Der Brief trug den Poststempel Potsdam und war verdatigt. In Potsdam verblieb längere Zeit in Stellung gewesen, ehe dem Geschäft in Berlin beteiligte, und besah er dort nicht.

„Was kann von Potsdam Gutes kommen?“ fragte sich Gilda.
Als Willibald den Brief las, bedauerte er genau seine Gefchäftslage.

War es Gleichgültigkeit oder Verstellung? Er verzog keine Miene.
„Was steht darin?“ fragte sie ihm möglichst unbefangen.

„Nichts, was Dich interessieren könnte, mein Kind! Geschäftliches!“ antwortete Willibald ebenso ruhig. Er schloß den Brief in seinem Schreibtisch. Als er sich nachmittags in seinem Geschäft aufhielt, suchte Gilda, von heftigen Zweifeln gequält,

deren sie habhaft werden konnte, und probierte sie am Schreibtisch, um sie ihre Freunde, das Schloß

überwand ihre Gewissensbisse. Sie sprach heraus. Was mußten ihre Freunde, als sie die folgenden, geschriebenen Worte las:

„Mein Herr Holke!
Ich habe mich an Sie mit der Bitte des Besprechens zu erlauben, auf Sie zuredet, doch auch die Bitte, mich nicht aufzugeben, im Stiche lassen werden.“

„Ich bitte, mich nicht zu verlassen.“
„B. Mäler?“ Schlaflöse Nächte, die ich nicht mehr wieder-

„Was kann von Potsdam Gutes kommen?“ fragte sich Gilda.
Als Willibald den Brief las, bedauerte er genau seine Gefchäftslage.

War es Gleichgültigkeit oder Verstellung? Er verzog keine Miene.
„Was steht darin?“ fragte sie ihm möglichst unbefangen.

„Nichts, was Dich interessieren könnte, mein Kind! Geschäftliches!“ antwortete Willibald ebenso ruhig. Er schloß den Brief in seinem Schreibtisch. Als er sich nachmittags in seinem Geschäft aufhielt, suchte Gilda, von heftigen Zweifeln gequält,